

Der nachstehende Text wurde von Regula Baumann und Melanie Wakefield sowie weiteren Menschen aus der Pfarrei Maria Lourdes gemeinsam verfasst.

Familiäre Einblicke in die Pfarrei Maria Lourdes – Zürich

Eine Herde voller Hirtinnen und Hirten

Unter «Familienpastoral» wird üblicherweise das kirchlich – professionelle – Handeln an und für Familien verstanden. Pastorale Versorgungsprofis auf der einen und empfangende Familien auf der anderen Seite sucht man in der Pfarrei Maria Lourdes in Zürich Seebach jedoch vergebens. Nicht hier der Hirte oder die Hirtin und dort die Schafe. Vielmehr eine Herde, in der alle zugleich Hirtinnen und Hirten sind. In solch einer Pfarrei schreibt nicht einfach jemand über andere einen Artikel. Stattdessen trafen sich etwa ein Dutzend interessierte Menschen an einem Sonntagmittag, um über «Familien», deren Glauben, die Kirche und die Pfarrei Maria Lourdes ins Gespräch zu kommen. Dieser Artikel gibt Einblicke in jenes familiäre Mittagstischgespräch.

Familie ist mehr

Am Tisch sitzen Männer und Frauen verschiedenen Alters. Kinder huschen durch den Raum und entschwinden wieder nach draussen. Babys dösen in Kinderwagen, krabbeln über Füsse, melden sich mal mit freudigem Glucksen, mal mit ungeduldigem Quäken. Mit am Tisch ein Ehepaar, dessen 50. Ehejubiläum wir in der Familiemesse erst vor Kurzem feiern durften, aber auch junge Eltern, Alleinstehende, Grosseltern, Onkel, Tanten und ein Hund haben sich die Zeit genommen. Angesichts der bunten Mischung ergibt sich der Einstieg ins Gespräch ganz selbstverständlich: Wer oder was ist überhaupt Familie? Die Tischrunde ist sich einig: Familie ist mehr als Kernfamilien mit kleinen Kindern, mehr als ein gemeinsamer Wohnsitz, mehr als zwei Generationen, mehr als Blutverwandtschaft, mehr als ein Lebensabschnitt. Familie ist dort, wo ich mich wohl fühle. Familie ist dort, wo ich etwas geben darf. Familie ist ein Leben lang und immer dort, wo wir uns umeinander sorgen. Familie ist nichts, das ein für alle Mal gegeben ist. Nichts, was sich scharf abgrenzen lässt. Sie entsteht durch unser Handeln. Immer wieder neu. Immer wieder gewollt.

Leben, was uns wertvoll ist

Familie ist ein Ort, an dem Menschen leben, was ihnen wichtig und wertvoll ist. In der Pfarrei Maria Lourdes möchten wir nicht Werte vermitteln, sondern in Gemeinschaft mit anderen das Leben, woran wir als Christinnen und Christen unser Herz hängen. Im Austausch zeigt sich, dass die zusammen gekommenen Menschen vieles, was ihnen im Familienleben wertvoll ist, in der Bibel und in der Pfarrei wiederfinden. Etwa, dass jede und jeder gleich viel zählt. Auch dass man aufeinander Acht gibt, die Bedürfnisse der anderen wahrnimmt, Hilfe anbietet und annimmt. Dass wir uns füreinander stark machen. Dass wir Anteil nehmen am Leben anderer und Anteil geben an unserem.

Familie ist auch Gütergemeinschaft: Alle geben ihren Anteil. Gerecht ist in Familien nicht, wenn alle das Gleiche beitragen und erhalten, sondern das ihnen Entsprechende. So möchten Menschen der Pfarrei Maria Lourdes auch Kirche leben, wenn beispielsweise beim Pfarreifest keine Preise vorgegeben werden, sondern alle eingeladen sind zu geben, was sie wollen und können.

Ob Menschen ihre Familienwerte in der Pfarrei wiederfinden, hängt auch davon ab, ob es gelingt, eine gemeinsame Sprache zu sprechen. Worte, die verständlich sind und sich vertraut anfühlen. Wie ein geteilter Wortschatz wachsen kann, lässt sich von Familien lernen. Im gemeinsamen Miteinander entwickeln Familien eine eigene Sprachwelt. Ein menschnahes Sprechen über die christliche Botschaft wächst in unserer Pfarrei dort, wo wir in Gemeinschaft danach suchen. Zum Beispiel beim gemeinsamen Lesen und Teilen biblischer Texte, beim Vorbereiten und Feiern von Liturgien, beim Diskutieren sozialer Anliegen oder in alltäglichen Begegnungen.

Befreiende Zugehörigkeit

Das Leben der Menschen in der Pfarrei spielt sich an den verschiedensten Orten ab. Etwa im Park, auf Spielplätzen, in Wohnquartieren, Gemeinschaftszentren und Wohnungen, bei der Arbeit und ja, auch im Pfarreizentrum und in der Kirche. Weil Glauben und Leben nicht getrennt werden können, ist es wichtig, dass unsere Pfarrei an all diesen Orten erfahrbar wird durch Präsenz und Anteilnahme. Manchmal sind es persönliche Begegnungen, zum Beispiel beim offenen Spiel bei den Stadtgeissen, beim Pizzaverteilen im Rahmen von Love in Action, beim Jesus-Geschichten-Erzählen im Quartier. Manchmal sind die Menschen in der Pfarrei verbunden im Gebet, zum Beispiel innerhalb der Kleinen Christlichen Gemeinschaften. Manchmal medial, etwa in einer WhatsApp-Gruppe zur Fastenzeit oder über die Sommerferien. Vielfältige Formen und Wege ermöglichen Verbundenheit innerhalb der Pfarrei so, wie es die Menschen gerade brauchen. Wenn mit kleinen Kindern die Tage lang, die Nächte kurz sind, der Bewegungsradius knapp bemessen ist, sind Textnachrichten auch mal näher am Leben als Vortragsabende und Gottesdienste. Menschen in der Pfarrei Maria Lourdes möchten in Beziehung bleiben. Mal in körperlicher Nähe, mal über grosse Distanz. Mal hört und sieht man sich oft, mal lange Zeit nicht. Wie das funktioniert, lässt sich von Familien lernen. Selbst wenn die eigenen Kinder sich lange nicht melden, vielleicht in ferne Länder ziehen und ihren eigenen Weg gehen, ihr Platz in der Familie ist ihnen sicher. So soll es in der Pfarrei sein. Egal wie oft man einander begegnet, egal wie eng man miteinander unterwegs ist, wir bleiben einander verbunden. Sind gemeinsam stark, auch wenn wir nicht immer beisammen sind.

Messe für Familien oder als Familie Messe feiern?

Zu Tisch blitzt es immer wieder auf: Maria Lourdes ist anders. Doch worin liegt diese Andersheit? Nicht in einer höheren Professionalität, mit der Menschen und im Speziellen Familien umsorgt werden. Nicht in besonders zielgruppenorientiert gestalteten Liturgien. Die Andersheit scheint hinter all dem zu liegen, tiefer. Für die Menschen am Tisch ist es die Haltung, die erfahrbar ist. Eine Haltung, die hindert, unter Familienpastoral das Handeln an Familien zu verstehen. Eine Haltung, die alle einlädt staunend und neugierig miteinander zu entdecken, wie es gelingen kann als Pfarrei einander Familie zu sein. Nicht Kirche für Familien, sondern Kirche als Familie. Deshalb feiern wir jeden Sonntag Familienmesse. Nicht als Messe für Familien, sondern als Familie.

Wenn es gelingt, einander als Bruder und Schwester zu begegnen, stehen alle Menschen in ihren vielfältigen Lebensformen und mit ihren Bedürfnissen im Zentrum. Da kracht es auch mal. Da gibt es Missverständnisse, auch Enttäuschungen bleiben nicht aus. Verletzungen? Natürlich! Wo Nähe ist, fehlen sie nie. Von Familien lässt sich Versöhnung lernen, die daraus erwächst, dass Zugehörigkeit bedingungslos ist.

Ein Glaube, der Hoffnung schenkt

An diesem sommerlichen Sonntagmittag hat in der Runde noch eine Frage Platz: Was ist es, das sich die Menschen vom Glauben, von der Kirche, von der Pfarrei für ihr Familienleben wünschen? Am Tisch ist man sich einig: Ein Glaube, der Hoffnung und Kraft schenkt. Ein Glaube, der als Liebe und Ermutigung ausstrahlt. Gerade dann, wenn es als Familie nicht leicht ist. Wenn das Leben mit Hindernissen und Hürden nicht spart. Wenn Krankheit, Verlust und Ängste die Luft abschnüren. Wenn sich Geschichten ereignen, die wir nicht verstehen, die Klein und Gross nach Gott fragen lassen. Glaube, der die Gewissheit schenkt, dass nicht alles in unseren Händen liegen muss. Ein solcher Glaube bläst Familien nicht kalt entgegen, sondern gibt ihnen Aufwind. Passend sagt ein Grossvater am Tisch: «Die Pfarrei Maria Lourdes macht es mir einfach, zu glauben.»